

## 23. RETAIL-BANKENTAG DER BÖRSEN-ZEITUNG

## Bundesbank lotet Entschlackung von Regulierung aus

Vorstand Michael Theurer setzt auf deutsche und europäische Vorstöße – Großbritannien oder Schweiz als mögliche Modelle für Vereinfachungen

Gerade kleinere Banken sollen von Vereinfachungen in der Regulierung und weniger bürokratischem Aufwand profitieren, sagt Michael Theurer. Vorstöße für entsprechende Verschläge seien bereits im Gange oder würden eruiert. Er machte aber auch klar: An Mindeststandards wird nicht gerüttelt.

Von Tobias Fischer, Frankfurt

Börsen-Zeitung, 23.5.2025

Die Deutsche Bundesbank will Bankenregulierung vereinfachen, dabei aber keine Abstriche bei Mindeststandards machen. Im Zuge einer selbstkritischen Auseinandersetzung mit Regeln und Verfahren seien mehrere Ansatzpunkte ausgemacht worden, führte Michael Theurer, in der Deutschen Bundesbank für Bankenaufsicht zuständig, am Donnerstag beim Retail-Bankentag der Börsen-Zeitung aus.

So würden die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) gemeinsam mit der Finanzaufsicht unter die Lupe genommen, um Möglichkeiten der Verschärfung auszuloten. Das Regelwerk sei in den vergangenen Jahren stark gewachsen. „Ziel der Überprüfung ist eine Vereinfachung sowie eine noch stärkere Proportionalität und Risikoorientierung“, sagte Theurer. Hier bestehe großes Potenzial, doch stehe der Prozess am Anfang.

Weitere Reformmöglichkeiten gibt es ihm zufolge im Reporting und bei auf-

sichtlichen Stresstests, außerdem arbeite die Bundesbank an der Vereinfachung verschiedener Richtlinien der europäischen Bankenregulierungsbehörde EBA mit. Zuvorderst kleinere Institute könnten von den Maßnahmen profitieren, sagte er.

Theurer blickte auch auf Länder wie die Schweiz, Großbritannien und die USA, in denen weitergehende Erleichterungen als in der EU eingeführt wurden. Sie seien gekennzeichnet durch geringe Bilanzsummen, die zudem nicht komplex seien und nicht über riskante Geschäftsmodelle verfügten.

So solle etwa in Großbritannien ein Schwellenwert von 20 Mrd. Pfund angesetzt werden, unterhalb dessen Erleichterungen gelten sollen oder sogar schon gelten wie im Berichtswesen. In Erwägung stünden Vereinfachungen für Kapitalanforderungen wie beispielsweise ein einziger Eigenkapitalpuffer und die Berechnung der Risikogewichte anhand vereinfachter Basel-Regeln.

„Im Ergebnis werden die Anforderungen also deutlich einfacher, damit aber auch weniger risikosensitiv und weniger individuell ausgestaltet“, so Theurer. Die Stabilität des Bankensystems werde ohne Abstriche beibehalten. Von Kapitalerleichterungen ist demnach insgesamt nicht auszugehen.

Die bislang umgesetzten Basel-III-Regulierungen hätten sich bewährt. Theurer sprach sich für eine vollumfängliche Umsetzung des Bankenpakets durch die Euro-



Michael Theurer ist seit September 2024 in der Deutschen Bundesbank für Bankenaufsicht zuständig.

Foto: Alex Kraus/KAPX

päische Union aus. „Von der vollständigen Umsetzung wollen und werden wir nicht abweichen – denn es handelt sich um einen umsichtig austarierten Kompromiss“, erklärte er. Der Regulierung sei es zu verdanken, dass das europäische Finanzsystem die Folgen der Corona-Pan-

demie und der Ausfälle der Silicon Valley Bank, der Credit Suisse und anderer ohne größere Schäden überstanden habe.

Die Effekte der Regulierung bezeichnete er unter dem Strich als positiv. Weder seien signifikant negative Einflüsse auf das Wirtschaftswachstum noch auf die

Kreditvergabe zu erkennen. Zu den positiven Folgen der Regulierung zählten geringere Volatilität, Banken mit höheren Kapitalpuffern seien resilienter und erwiesen sich als zuverlässigere Kreditversorger der Realwirtschaft, vor allem in Krisenzeiten, hob der Bankenaufseher hervor.

## Comdirect-Chefin Schoon-Renné hofft auf neue Frühstartrente

Altersvorsorge-Angebot als Beitrag zur Wertpapierkultur

Börsen-Zeitung, 23.5.2025

für Frankfurt – Massive Verschiebungen in Kundendepots, weg von US-Wertpapieren, beobachtet Sabine Schoon-Renné, in der Commerzbank für die Comdirect verantwortliche Bereichsvorständin. „Sie gehen raus aus den USA und investieren in deutsche und europäische Werte“, sagte sie beim Retail-Bankentag. Dass Kunden strategisch ihre Assetallokation verändern, nimmt sie als Folge der makroökonomischen und geopolitischen Widrigkeiten wahr. Die Aktienmärkte zeigten sich nach den schweren Turbulenzen Anfang April nun robust. „Aber es herrscht viel Unsicherheit, getrieben durch Trump.“

Weil der US-Präsident der Welt quasi den Zollkrieg erklärt hatte, waren die Märkte in Turbulenzen geraten. Bisheriger Höhepunkt war der 7. April, der auch stärkster Handelstag in der 30-jährigen Comdirect-Geschichte gewesen war.

Als einen veritablen Beitrag zur Wertpapierkultur im Land bezeichnete sie die Frühstartrente. Die Bundesregierung will Kinder und Jugendliche an den Kapital-

markt heranführen, indem sie von 2026 an 6- bis 18-Jährigen 10 Euro pro Monat gibt, um es zugunsten ihrer Altersvorsorge anzulegen. „Ich hoffe sehr, dass es eine zeitnahe Lösung gibt, die richtig gut ist, sodass Banken das ausgestalten können“, sagte Schoon-Renné. Es könne sich dabei nur um einen Grundstock handeln. „Aber für die Wertpapierkultur kann es wichtig sein, so ein Vehikel anzubieten.“



Sabine Schoon-Renné

Foto: Hendrik Lüders

Börsen-Zeitung, 23.5.2025 für Frankfurt – Europa muss sich aus der digitalen Abhängigkeit insbesondere von den USA befreien. Mit diesem Appell hat sich Tanja Müller-Ziegler an die Zuhörer beim 23. Retail-Bankentag der Börsen-Zeitung gewandt. Der Kontinent stehe an einem Wendepunkt, internationale Spannungen erhöhten den Druck. „Die entscheidende Frage ist nicht mehr, ob Europa eigene Lösungen entwickeln kann – sondern, ob wir jetzt auch die Kraft und den politischen Willen haben, sie durchzusetzen“, sagte das Vorstandsmitglied des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR).

## Fragmentierung

Außereuropäische Anbieter nehmen in Europa gerade im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr eine dominierende Stellung ein, zuvorderst sind hier US-Anbieter wie Paypal, Visa und Mastercard zu nennen. So wickeln etwa laut Bundesbank internationale Kartensysteme im Euroraum zwei Drittel aller Zahlungen ab. Dass Europa gegenüber den USA so ins

## Mehr Wero, weniger Paypal

BVR-Vorständin hält Plädoyer für Loslösung Europas von US-Dominanz im Zahlungsverkehr



Tanja Müller-Ziegler

Foto: BVR/Hoffmann

Hindertreffen geraten ist, führte Müller-Ziegler auch auf Fragmentierung und Sonderwege zurück.

Sie hob die Gefahr hervor, dass diese Zahlungsdienste wegen internationaler Krisen oder Sanktionen nicht mehr einsetzbar sein könnten. „Wenn Zahlungsdienste ausfallen, steht die Realwirtschaft still. Wenn Zahlungsströme kontrolliert werden, entstehen Abhängigkeiten – wirtschaftlich, politisch, geopolitisch“, sagte Müller-Ziegler. Darüber hinaus könnten

etwa US-Behörden Daten europäischer Bürger einsehen, wenn diese auf US-Infrastruktur zugreifen.

Die Europäer könnten zwar mit nationalen Lösungen wie der Girocard hierzulande aufwarten, doch endeten sie zu meist auch an den Staatsgrenzen, gab Müller-Ziegler zu bedenken. „Es ist nicht akzeptabel, dass jemand mit seiner Girocard in Brüssel an der Tankstelle scheitert, während US-Karten überall problemlos funktionieren.“ Die Europäer müssten deshalb technisch, politisch und regulatorisch nachbessern, etwa durch harmonisierte technische und aufsichtsrechtliche Standards.

Ebenso müsse die European Payment Initiative (EPI) mit ihrem Bezahlfahren Wero umfassend unterstützt und beworben werden, um als potenzielle Alternative zu Paypal, Apple Pay, Google Pay und Co auftreten zu können. Die Genossenschaftsbanken sind bei Wero mit von der Partie. Distanziert zeigte sie sich gegenüber dem digitalen Euro, der in der Finanzwirtschaft auf Skepsis stößt. Dieser könne ein Baustein europäischer Resilienz sein, dürfe aber Systeme nicht verdrängen.

## ING setzt auf Kundenbindung als Wachstumsmotor

Weg von der Ein-Produkt-Bank – Bestandskunden im Visier

Börsen-Zeitung, 23.5.2025

wür Frankfurt – Noch vor wenigen Jahren galt die ING als Beispiel für eine schlanke Direktbank: schnelle Kontoeröffnung, attraktive Konditionen, digitale Prozesse – und wenig Bindung. Heute präsentiert sich das Institut mit einem neuen Selbstverständnis. „Vom Einproduktanbieter zur Hausbank“ lautet das Motto, mit dem Martin Schmidberger, Head of Customer Interactions, auf dem Retail-Bankentag die Neuausrichtung skizzierte.

Dabei setzt das Frankfurter Institut auf eine Kombination aus Neukundengewinnung und Nutzung bestehender Kundenbeziehungen. Die ING Deutschland hat seit März mehr als 10 Millionen Kunden. Gleichzeitig sei der Anteil jener Personen, die mehr als ein Produkt bei der Bank nutzen, seit 2015 deutlich gestiegen – von 24 % auf 54 %.

„Mehr als die Hälfte unserer Kunden nutzen uns heute als ihre Hauptbank – das ist eine enorme Veränderung“, sagt Schmidberger. Ziel der Strategie sei es, die „Share of Wallet“, also den Anteil der Bank

an den finanziellen Gesamtaktivitäten ihrer Kunden, zu erhöhen. „Es reicht nicht, Produkte zu verkaufen. Wir wollen Relevanz im Alltag der Menschen schaffen.“

Neben dem Ziel, zusätzliche Erträge zu generieren, soll dadurch die Kundenbindung gestärkt und die Abwanderungsquote gesenkt werden. „Wachstum ist kein Selbstzweck. Es geht darum, bestehende Beziehungen zu vertiefen.“



Martin Schmidberger

Foto: ING

## Kundenerwartung zwingt zu Veränderung

Deutsche Bank digitalisiert Prozesse durch und setzt auf künstliche Intelligenz

Börsen-Zeitung, 23.5.2025 für Frankfurt – Die Deutsche Bank sieht sich in einem fortwährenden digitalen Veränderungsprozess, um den Kundenerwartungen zu genügen. Diese forderten nicht nur Komfort, Benutzerfreundlichkeit und Zuverlässigkeit ein, sondern auch Echtzeitprozesse, Verfügbarkeit rund um die Uhr sowie kontinuierliche Verbesserungen. „Wir müssen uns verändern, eine andere Chance haben wir nicht“, sagte Christian Rhino beim Retail-Bankentag. Der frühere IT-Vorstand der Helaba ist im Februar zur Deutschen Bank gewechselt, wo er als Chief Information Officer der Privatkundenbank tätig ist. Die Herausforderung sei die Vielzahl der zu berücksichtigenden Prozesse. 3.500 bis 4.000 sind es ihm zufolge in der Deutschen Bank.

Auf dem Weg der kontinuierlichen Digitalisierung und Effizienzsteigerung des Hauses steht ihm zufolge demnächst an, die vier Marken Deutsche Bank, Postbank, Norisbank und Fyrst in einer zentralen Cloud-basierten Plattform für Mobile- und Online-Banking zusammenzuführen und zu betreiben. „Wir werden bis August alles auf einer zentralen Plattform machen.“



Christian Rhino trägt seit Februar bei der Deutschen Bank als Chief Information Officer (CIO) Verantwortung für die IT der Privatkundenbank der Deutschen Bank.

Foto: Alex Kraus/KAPX

Die Frage stelle sich nun, wie die Nutzung von künstlicher Intelligenz (KI) und dadurch geschaffene effizientere Strukturen den Kunden direkt zugutekommen könnten. Ziel sei, in Zukunft die Interaktion mit der Kundschaft komplett neu zu gestalten, beispielsweise ohne zu tippen. „Das Gerät soll helfen, Banking zu betrei-

ben“, führte Rhino aus. Die zunehmende KI-Nutzung zeigt sich auch bei neuen Chatbots oder der Dokumentenverarbeitung. Papier falle zwar immer seltener an, doch hätten die Kunden auch weiterhin die Möglichkeit, papierhafte Dokumente einzureichen. Wichtig sei, so Rhino, diese voll maschinell abzuwickeln.